



Augen niederschlagen, indessen die verzeihende Grossmuth sich ihres schönsten Sieges über die niedrigen Regungen des Zornes und der Rache erfreuet! Wer hätte nicht als verzeihender Bruder an Josephs Stelle stehen mögen!

Jakobs kummervoller Blick hatte indessen oft auf den Weg geschaut, der seine Söhne, von schwer beladenen Lastthieren begleitet, nach der Heimath zurück führen sollte. Endlich kamen sie an: der geliebte Benjamin in ihrer Mitte. Ihr froher Zuruf: „Joseph lebt, und ist der Mitbeherrscher Egyptens!“ erquickte seine matten Lebensgeister. Er hört, zweifelt und glaubt. — Er denkt nicht an sein Alter, nicht an seine Schwäche. Genug! Joseph lebt noch! Ich muß hin, ruft er im Entzücken neuer Vaterfreuden, ich muß ihn sehen, ehe ich sterbe.

Jakob reiset mit freudiger Sehnsucht, den todt geglaubten, den schmerzlich beweinten Joseph wieder zu sehn. In der Berseba zieh er mit den Seinigen, um an dieser Stätte, die der Glaube seiner Vorfahren, so wie der seinige an den einigen wahren Welterschöpfer, geheiligt hatte, noch einmahl, ehe er aus dem Lande Kanaan schied, ein feierliches Dankopfer darzubringen. Sierauf reisete Judas voraus, um dem Joseph die Annäherung seines Vaters anzukündigen. Joseph eilt ihm entgegen. Er begegnet ihm in der Landschaft Gosen. Ihr Wiedersehn war ein Augenblick unbeschreiblicher Rührung, die sich in Freudenthänen ergoß. — Joseph stellte seinen Vater dem Könige vor, der den ehrwürdigen Greis mit auszeichnender Achtung empfing. Die fruchtbarsten Gegenden im Lande Gosen wurden ihm und seiner Familie zur Wohnung angewiesen. Joseph versorgte ihn reichlich mit